

Pädagogisches Konzept für

Tagesheim Dornacherstrasse
Gundeldinger Krippe

Stand: Dezember 2025



Inhalt

Sinn und Zweck	4
Pädagogisches Leitbild	5
2.1 Pädagogische Grundhaltung	5
2.2 Umsetzung in der Kita	5
2.3 Ziele	6
2.4 Werte	6
Rechte der Kinder	6
Grundbedürfnisse	7
4.1 Bedürfnispyramide nach Maslow	7
4.2 Umsetzung der Grundbedürfnisse	7
4.2.1 Mahlzeiten	7
4.2.2 Auffälliges Essverhalten	9
4.2.3 Trinken	9
4.2.4 Ruhezeiten / Schlafen	9
4.2.5 Körperhygiene	10
4.3 Umsetzung der Sicherheitsbedürfnisse	11
4.3.1 Emotionale Sicherheit	11
4.3.2 Gesundheit und Wohlbefinden / Sicherheit vor Unfällen und Verletzungen	11
4.4 Umsetzung der sozialen Bedürfnisse	11
4.5 Umsetzung der Anerkennung und Wertschätzung	12
4.6 Umsetzung der Selbstverwirklichung	12
Pädagogische Schwerpunkte	13
5.1 Sprachliche Entwicklung	13
5.2 Sprachförderung	13
5.3 Selbständigkeit / Selbstvertrauen / Selbstwert	14
5.4 Erziehungsmethoden	15
5.5 Beobachtungen und Dokumentationen	15
5.6 Partizipation	16
5.7 Umgang mit Kulturen	17
5.8 Kinder mit Beeinträchtigung	17
5.9 Prävention von Kindeswohlgefährdung	17
5.10 Sexualerziehung und Entwicklung	17



Alltagsgestaltung	18
6.1. Rituale	18
6.2. Natur und Umwelt	19
6.3 Spiel	20
6.4. Übergänge im Alltag	21
6.5. Anregen und Fördern	21
6.6.1 Besondere Förderangebote	23
6.7 Überblick Bildungsbereiche	24
Eintrittsgespräche / Eingewöhnung	25
7.1 Eintrittsgespräch	25
7.2. Eingewöhnungsgespräch	26
7.3 Eingewöhnung	27
Zusammenarbeit mit den Eltern	29
8.1 Elterngespräche	29
8.1.1 Tür- und Angel-Gespräch	29
8.1.2 Drei-Monate-Gespräch	30
8.1.3 Standortgespräch	31
8.1.4 Übertrittsgespräch Kindergarten	32
8.1.5 Austrittsgespräch	32
8.2 Elternanlässe	32
8.3 Elternabende	32
Interaktionen / Beziehungsgestaltung	34
Kinder in Schwierigkeiten	34
Schlussbestimmung	34
Anhänge	34

Zeichnungen: Kinder des Tagesheim Dornacherstrasse



Sinn und Zweck

Das pädagogische Konzept macht die pädagogische Arbeit in der Kita für Eltern, Behörden und andere Interessierte transparent. Es ermöglicht Einblicke in unsere strukturierte und zielfgerechte Arbeitsweise. Die grundlegenden Prinzipien, Werte, Ziele und Methoden sind klar formuliert.

Der Sinn und Zweck des pädagogischen Konzepts ist vielfältig und wird immer wieder von der Kitaleitung und dem Fach-Team überprüft und angepasst.

Orientierung und Leitlinie: Das Konzept gibt dem Team eine klare Richtlinie und Orientierung, wie sie die Bildungs- und Erziehungsarbeit gestalten sollen. Es legt fest, welche Werte, Prinzipien und Ziele in unserer Kita verfolgt werden.

Qualitätssicherung: Es dient zur Sicherung und Steigerung der pädagogischen Qualität In der Kita. Es gewährt eine durchdachte und professionelle Arbeitsweise, die den Bedürfnissen und Entwicklungsstufen des Kindes angepasst ist.

Individualisierung: Das Konzept unterstützt die Individualisierung unserer pädagogischen Arbeit. Es berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes und ermöglicht uns so eine gezielte Förderung.

Reflexion und Weiterentwicklung: Das Team reflektiert anhand der Richtlinien des Konzepts die tägliche Arbeit. Dadurch werden Stärken und Schwächen erkannt, was wiederum zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit führt.



Pädagogisches Leitbild

2.1 Pädagogische Grundhaltung

- Wir geben den Kindern "Zeit", ein Kind zu sein.
- Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen. Diese Aussage basiert auf der Anerkennung, dass Spielen eine natürliche und effektive Form des Lernens ist. Die Kinder sind dadurch selbst aktiv und ihre kognitive, soziale und emotionale Entwicklung wird spielerisch gefördert.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Inklusion, unabhängig von Merkmalen, Fähigkeiten oder besonderen Bedürfnissen.
- Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, sein ICH zu entwickeln und zu stärken. Jedes Kind nehmen wir als Individuum wahr und stärken es in seiner Persönlichkeit.
- Das Kind wird von uns unterstützt, positive Beziehungen aufzubauen, empathisch zu handeln und kooperativ in der Gemeinschaft zu agieren.
- Wir bieten dem Kind eine vertrauensvolle Umgebung, in der es sich geschützt, wertschätzend und emotional geborgen fühlt.
- Wir stärken das Kind, das Vertrauen zu sich selbst zu entwickeln und zu festigen sowie eine verlässliche Beziehung zu anderen Personen und zur Lernumgebung aufzubauen.
- Unsere pädagogischen Handlungen bestehen darin, eine liebevolle, respektvolle und warmherzige Beziehung zu leben.
- Wir sensibilisieren das Kind für die Schönheit und Bedeutung der Natur, fördern das Verständnis für Zusammenhänge, um es zu befähigen, verantwortungsvoll und nachhaltig mit der Umwelt umzugehen.

2.2 Umsetzung in der Kita

Die Kinder sind in altersdurchmischte Gruppen mit ca. 10 Plätzen eingeteilt. Sie haben unter diesen Rahmenbedingungen die Möglichkeit, sich sozial zu entwickeln, voneinander zu lernen, Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig wird auch jedes Kind als Individuum wahrgenommen und wertgeschätzt.

Das Kind ist von Natur aus neugierig. Es soll im Alltag mit all seinen Sinnen erforschen, erkunden, greifen – begreifen und an eigenen Erfahrungen wachsen können.

Durch demokratisches Bewusstsein soll das Kind „seinen Alltag“ mitgestalten, mitbestimmen können, aber auch Grenzen und Strukturen, leben in der Gemeinschaft akzeptieren lernen. Wir bieten dem Kind verschiedene Interaktionspartner, um soziale Erfahrungen zu machen und sich stetig weiter entwickeln zu können.

Anerkennung und Lob ist selbstverständlich in unserem Kita-Alltag. Damit helfen wir dem Kind, Selbstvertrauen aufzubauen und zu erweitern.

Wir unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit. Es beteiligt sich an der Umwelt, übernimmt kleinere Verantwortungen und lernt seine Erfolge zu schätzen. Damit das Kind seine Lernprozesse auf einer optimalen Basis aufbauen und erweitern kann, geben wir ihm die emotionale Sicherheit und die Geborgenheit, welche es benötigt.

Unsere Kitas orientieren sich an verschiedenen pädagogischen, sozial- und lernpsychologischen Theorien und Modellen. Ein Kernmodul sind zum Beispiel die Bildungs- und Lern-



geschichten (Die „BULG“ sind ein ressourcenorientiertes Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument von kindlichen Fähigkeiten und Lernfortschritten.) vom MMI (Marie Meierhofer Institut für das Kind).

2.3 Ziele

- Wir fördern die individuelle Entwicklung und die Persönlichkeit jedes Kindes.
- Wir unterstützen das Kind dabei, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben und zu festigen.
- Wir bieten eine sichere und geborgene Umgebung, in der das Kind spielerisch lernen kann.

2.4 Werte

- Wir legen grossen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Wir setzen uns für die Gleichberechtigung und Vielfalt aller Kinder und Familien ein.
- Wir arbeiten nach den Prinzipien der positiven Erziehung.

Rechte der Kinder

Die Kinder haben Rechte. Recht auf Bildung und eine freie Meinungsäusserung sowie Schutz vor Gewalt und Diskriminierung. Sie sollen gesund und sicher aufwachsen. Sie sollen sich wohl und sicher und auch ernst genommen fühlen, d.h. in ihren Bedürfnissen erkannt werden. Jedes Kind ist ein Individuum. Keines ist wie das andere, und das soll von allen respektiert und geschätzt werden.

Das Wohl des Kindes steht immer im Vordergrund. Entscheide sollen zum Wohl des Kindes gefällt werden. Das Tagesheim ist aufgefordert, folgende Prinzipien zu berücksichtigen und im Alltag umzusetzen:

- Die Kinder werden alle gleichberechtigt behandelt.
Bsp. Regeln einhalten, keine Bevorzugung oder Lieblingskinder
- Das Wohl des Kindes steht über dem Bedürfnis der Betreuenden.
Bsp. Mittagessen: Das Kind ist müde und es muss ins Bett gebracht werden.
Die Betreuungsperson muss später fertig essen.
- Das Kind erhält die bestmögliche individuelle Entwicklungsförderung. Besondere Bedürfnisse werden wahrgenommen und die Betreuung entsprechend angepasst.
Bsp. Basteln: ein Kind hat Mühe mit der Handhabung der Schere. Die Fachperson macht dazu eine Einzelförderung.
- Die Meinung des Kindes wird wahrgenommen und im Alltag so weit wie möglich berücksichtigt.
Bsp.: Das Kind darf mitentscheiden, was es heute machen möchte.



Grundbedürfnisse

4.1 Bedürfnispyramide nach Maslow

Die 5 Grundbedürfnisse nach Abraham Maslow, stellen die Basis unseres Handelns dar.



4.2 Umsetzung der Grundbedürfnisse

Die physiologischen Bedürfnisse stellen die unterste Ebene dar. Hierbei handelt es sich um lebensnotwendige Voraussetzungen, die wir zum Überleben brauchen.

4.2.1 Mahlzeiten

Unsere Küche ist zertifiziert von Fourchette verte – Ama Terra, d.h. wir legen grossen Wert auf abwechslungsreiche, gesunde und ausgewogene Ernährung. Zu speziellen Anlässen wie Geburtstag, Abschied, Traditionen werden Süßigkeiten im Mass angeboten.

Das Fachpersonal isst mit den Kindern. Dabei nehmen sie die Rolle des Vorbildes ein. Dies soll positive Gefühle auf das Essverhalten des Kindes auslösen.

Der Menüplan wird jeweils am Freitag für die nächste Woche ersichtlich an der Infowand der Kita aufgehängt.

Frühstück

Wir bieten den Kindern täglich Kakao/Jemalt, Milch oder Tee sowie ein abwechslungsreiches Frühstück an, zum Beispiel: Brot mit Konfitüre oder Käse.

Znüni

Wir bieten saisonale Früchte an.

Mittagessen

Das Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf. Die Kinder haben einen direkten Bezug zum Essen, da das Menü aus der Kita-Küche kommt. Das Kind soll mit Freude und Genuss und ohne Zwang die Mahlzeit geniessen. Aus pädagogischer Sicht



legen wir Wert darauf, dass das Menü nicht nur nährstoffreich, sondern schmackhaft und ansprechend präsentiert wird. Dies hilft dem Kind, eine positive Einstellung zum Essen zu entwickeln und verschiedene Geschmacksrichtungen zu erkunden.

Das gemeinsame Mittagessen ermöglicht den Kindern, sich miteinander zu verbinden und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Gemeinsam sitzen sie am Tisch und können sich unterhalten, einander zuhören oder ihre Bedürfnisse ausdrücken. Es ist eine wertvolle Gelegenheit für sie, ihre Erlebnisse, Gedanken und Ideen zu teilen und voneinander zu lernen.

Die Tischregeln werden altersgerecht vermittelt. Das Fragen nach Essen, "bitte" und "danke" äussern zu können, das korrekte Sitzen auf dem Stuhl, hilft dem Kind, eine positive Esskultur zu erleben und anzueignen und damit seine sozialen Kompetenzen zu stärken.

Säuglinge

Die Säuglinge erhalten ihr Essen je nach Entwicklungsstand. Schoppenahrung oder Muttermilch. Dabei passen wir uns auf ihren individuellen Essensrhythmus an. Findet der Übergang zur Breinahrung statt, besprechen wir dies mit den Eltern. Frisch zubereiteten Brei stellen wir zur Verfügung.

Folgt der weitere Schritt auf feste Nahrung, lassen wir das Kind anfangs mit den Händen essen. Es soll die Möglichkeit haben, sein Essen zu erforschen, zu erfahren, was weich/hart, was warm/kalt bedeutet. Gabel und Löffel liegen neben dem Teller, damit es sich mit dem Besteck vertraut machen kann.

Kinder

Das Kind erhält je nach Fähigkeit zur Gabel das Messer. Dies ist ein bedeutender Bestandteil in der feinmotorischen Entwicklung. Die Fingerfertigkeit und die Geschicklichkeit werden dabei gefördert und gefestigt. Wir gehen dabei als Vorbild voran und geben dem Kind die notwendige Unterstützung.

Das Essen wird in Behältern auf den Tisch gestellt. Wir sprechen über das Angebot und motivieren die Kinder dabei, von allem zu probieren. Wer in der Lage ist, darf sein Essen selber schöpfen. Wir achten darauf, welche Menge geschöpft wird. Das Kind soll sich selbst einschätzen lernen, welche Menge es noch essen mag. Wir sensibilisieren die Kinder, darauf zu achten, den Teller leer zu essen, damit möglichst keine Resten übrigbleiben. Sind alle Kinder bedient, singen wir gemeinsam ein Mittagslied und wünschen uns „e Guete“. Uns ist wichtig, das Essen gemeinsam zu beginnen.

Zvieri

Wir bieten saisonale Früchte an. Danach essen die Kinder nach Menüplan eine Kleinigkeit.

Unverträglichkeiten und Allergien

Bei der Anmeldung informieren die Eltern die Kitaleitung und die Gruppenleitung über Allergien oder Unverträglichkeiten ihres Kindes. Sie sind dazu verpflichtet diese auch auf dem persönlichen Datenblatt des Kindes zu vermerken.

Die Kitaleitung entscheidet, was wir als Alternative anbieten können. Ansonsten müssen die Eltern das Essen für das Kind selbst mitbringen. Dies wird situativ entschieden.



Kulturen und Religionen

Wir respektieren nach Möglichkeit die kulturellen und religiösen Essgewohnheiten. Zum Beispiel verzichten wir in der Regel auf Schweinefleisch. In besonderen Fällen müssen die Eltern das Essen für das Kind selbst mitbringen. Dies wird situativ von der Kitaleitung entschieden.

4.2.2 Auffälliges Essverhalten

Wenn ein Kind ein auffälliges Essverhalten zeigt, kann es verschiedene Gründe dafür geben.

- Körperliche Gesundheit wie Verdauungsprobleme, Zahnschmerzen, allergische Reaktion
- Sensorische Empfindlichkeit gegenüber Texturen, Gerüchen oder Geschmacksrichtungen
- Emotionaler oder psychischer Zustand wie Stress, Angst, Trauma
- Umfeld und Erziehung: Essgewohnheiten in der Familie, Druck beim Essen

Beobachten wir bei einem Kind ein auffälliges Essverhalten, informieren wir die Eltern und geben professionelle Unterstützung nach unseren Möglichkeiten. Ansonsten weisen wir die Eltern an Fachstellen weiter, damit eine Lösung oder Interventionen besprochen werden kann, um das Essverhalten des Kindes zu verbessern.

4.2.3 Trinken

Bei uns gibt es je nach Mahlzeit Milch, Kakao/Jemalt, ungesüßten Tee oder Wasser. Während des Tages haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Wasser zu trinken.

Durch den Tag hat jedes Kind eine eigene von der Kita zur Verfügung gestellte Trinkflasche, respektive seinen angeschriebenen Becher.

4.2.4 Ruhezeiten / Schlafen

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder gemeinsam ins Schafzimmer. Das Kind schläft, je nach Entwicklungsstand, im Gitterbett oder auf der Matratze. Persönliche Schlafutensilien wie Schnuller, Nuschi oder ein Kuscheltier geben dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Trost. Das Saugen oder Kuscheln wirkt beruhigend, und es hilft ihm, sich zu entspannen und leichter einzuschlafen. Solche Hilfsmittel können die Eltern täglich mitnehmen oder in der Kita deponieren.

Vor dem gemeinsamen Einschlafen führen wir ein Ritual durch. Das Ritual hat eine positive Auswirkung auf das Wohlbefinden des Kindes, indem es eine ruhige und vertrauensvolle Stimmung vermittelt. Nach dem Schlafen nehmen wir die Kinder behutsam auf.

Für Kinder, welche noch einen unregelmässigen Schlafrhythmus haben (z. B. Säuglinge) richten wir individuelle Schlafplätze her. Dies kann im Schlafzimmer oder auf dem Spazierweg im Wagen sein. Wir nehmen das Bedürfnis wahr und passen uns dem Rhythmus des Kindes an.



4.2.5 Körperhygiene

Körperhygiene ist ein wichtiger Bestandteil des Wohlbefindens. Schritt für Schritt zeigen wir dem Kind, wie es seinen Körper sauber und gesund pflegen kann. In diesem Prozess lernt das Kind, seinen eigenen Körper zu erfahren und zu erforschen, sich wahrzunehmen und kennenzulernen. Das Kind soll ein natürliches und positives Verhältnis zu seinem Körper entwickeln.

Zähne putzen

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, die Zähne selbstständig zu reinigen. Insbesondere bei den jüngeren Kindern ist es wichtig, dass die Zähne danach von uns überprüft und ev. nachgereinigt werden. In nächsten Schritten zeigen wir die Technik auf und ermuntern sie dies eigenständig umzusetzen. Das Zähneputzen wird mit Liedern und Reimen begleitet.

Gesicht und Hände waschen / Frisieren

Die Waschlappen sind auf Kinderhöhe und mit dem persönlichen Bild aufgehängt. Somit kann das Kind selbstständig den Lappen nehmen und sich vor dem Spiegel, welcher auf Augenhöhe montiert ist, waschen. Das Kind soll sich im Spiegel betrachten und wahrnehmen, wo es noch Schmutzflecken hat. Bei Bedarf geben wir Hilfestellung.

Vor dem Lavabo steht ein Schemel. So ist es dem Kind möglich, selbstständig den Wasserhahn zu betätigen, die Seife zu nehmen und sich die Hände zu waschen. Braucht das Kind Hilfe, unterstützen wir es.

Wünscht ein Kind eine Frisur, darf es sich selbstständig kämmen und wir helfen ihm, zum Beispiel einen Zopf zu flechten.

Wickeln

Beim Wickeln achten wir auf die Intimsphäre des Kindes. Die Betreuungspersonwickelt das Kind auf dem Wickeltisch

Während dem Wickeln gehen wir behutsam vor. Wir sprechen wir mit dem Kind und kommentieren, was wir gerade tun. Allenfalls kann es bereits mithelfen, z. B. den Po zu heben, die Windel selbst auszuziehen und sie in den Windeleimer zu legen. Je nach Bedarfcremen wir den Intimbereich ein.

Schmutzige Kleider werden gewechselt, und die Eltern ausgespült übergeben.

Trocken werden

Wir fördern das Kind trocken zu werden. Möchten die Windelkinder auf den Hafen oder auf die Toilette, nehmen wir uns die Zeit und unterstützen sie dabei. Das Kind entscheidet selbst, wann es soweit ist, um aufs Töpfchen zu gehen. Die Fachperson animiert es lediglich. Es soll kein Druck oder Drängen entstehen.

Toilettengang

Die Kinder, welche bereits trocken sind, ermuntern wir, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Brauchen sie noch Hilfe, um den Po zu säubern, stehen wir ihnen zur Seite.

Die Betreuungsperson achtet darauf, dass das Kind alleine auf die Toilette geht. Die Intimsphäre wird dadurch gewährleistet.

Fragt ein Kind, wie die Körperteile heißen, benennen wir sie beim korrekten Namen.



4.3 Umsetzung der Sicherheitsbedürfnisse

Sobald die physiologischen Bedürfnisse erfüllt sind, treten Bedürfnisse nach Sicherheit und Geborgenheit in den Vordergrund. Diese Bedürfnisse erfährt das Kind in der Familie, wie auch in der Gesellschaft, also auch in der Kita.

4.3.1 Emotionale Sicherheit

Es ist wichtig, Gefühle wie Freude, Angst, Trauer, Wut, Liebe, und Glück auszuleben und Tränen zuzulassen.

Konflikte

Nicht nur Freundschaft ist für die Entwicklung eines Kindes wichtig, sondern auch Konflikte. Es soll die Möglichkeit haben, den eigenen Willen und Meinungen bilden zu können. Konflikte sind dazu da, um Mut, Kraft Durchsetzungsvermögen, Nachgeben, etc. auszuleben. Konflikte sind wichtig, um neue Erfahrungen zu sammeln oder auch Gefühle wahrnehmen zu können. Unter Aufsicht der Betreuungsperson lassen wir die Kinder so weit wie möglich Konflikte selbst austragen. Kommt ein Kind in physische oder psychische Gefahr, greift die Fachperson ein. Sie analysiert und reflektiert anschliessend gemeinsam mit den Kindern den Konflikt. Wir unterstützen die Kinder mit unserer Hilfestellung, ergreifen aber keine Partei.

Was auf keinen Fall geduldet wird, ist die Streitform „Plagen“. Wird ein Kind psychisch oder physisch geplagt, wird dies von der anwesenden Betreuungsperson sofort unterbunden. Die Eltern werden am Abend über gravierende Vorkommnisse informiert, ebenso die Kitaleitung, um allenfalls weitere Massnahmen zu besprechen.

4.3.2 Gesundheit und Wohlbefinden / Sicherheit vor Unfällen und Verletzungen

Zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden bei Kindern gehört eine ausgewogene Balance von Sicherheit und Freiraum, bei der die Möglichkeit besteht, sich durch aktives Ausprobieren und Erkunden gesund zu entwickeln. Wir nehmen die Verantwortung bewusst nach bestem Wissen und Gewissen wahr, eine sichere Umgebung für die Bedürfnisse der Kinder zu schaffen.

4.4 Umsetzung der sozialen Bedürfnisse

Auf der Stufe der Sozialebene geht es vor allem um das Bedürfnis nach einem Gefühl von Zugehörigkeit und um Beziehungen.

Mit verschiedenen Ritualen fördern wir im Alltag die Sozialentwicklung der Kinder. Das Kind soll sich in der Gemeinschaft integriert fühlen und gerne zu uns in die Kita kommen. Jedes Kind wird mit seinem Charakter akzeptiert und in seiner Einzigartigkeit ernst genommen.

In der altersgemischten Gruppe machen die Kinder ihre ersten sozialen Erfahrungen ausserhalb der Familie. Die Kleineren lernen von den Grösseren wie die Grösseren von den Kleineren. Sie lernen, gegenseitige Bedürfnisse wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie lernen Toleranz und Rücksicht, und sie erfahren, was es heisst zu teilen, zu trösten, mitzuhelpfen oder mitzufühlen.



Sie lernen, aber auch, ihren Willen durchzusetzen oder ihre Meinung zu äussern. Sie erleben sich als Teil einer Gesellschaft, in der sie ihren Platz einnehmen und in die sie sich einbringen dürfen. Die Gruppe ist ein echtes soziales Übungsfeld.

4.5 Umsetzung der Anerkennung und Wertschätzung

Das Kind braucht Ansehen, möchte in seinem Tun geschätzt und respektiert werden. Durch Lob wird das Kind in seinem Selbstwertgefühl gestärkt, der Grundlage von Entwicklung von Motivation und Kreativität. Dazu unsere Richtlinien:

Individuelle Aufmerksamkeit

Jedes Kind wird wahrgenommen und erhält das Gefühl, dass es so geschätzt wird, wie es ist.

Positives Feedback

Anstrengungen und Fortschritte sollen adäquat gelobt werden. Nicht das Endergebnis ist relevant, sondern der Weg dorthin.

Stärken betonen

Wir ermutigen das Kind, seine Fähigkeiten zu nutzen und weiterzuentwickeln. Wir bauen auf den Stärken und Talenten auf.

Ehrliches Lob

Das Betreuungspersonal lobt aufrichtig und authentisch.
Das Lob wird immer glaubwürdig und angemessen ausgesprochen.

Erfolge feiern

Das Selbstvertrauen wird gestärkt, wenn Erfolge erkannt und vom Fachpersonal gegenüber dem Kind benannt werden.

Vorbild sein

Die Betreuungspersonen zeigen durch eigenes Verhalten im Team Anerkennung und Wertschätzung.

4.6 Umsetzung der Selbstverwirklichung

Selbstverwirklichung ist die höchste Ebene der Maslow Pyramide. Es geht dabei um die Motivation, sich selbst zu verwirklichen, zu wachsen, seine Fähigkeiten zu entwickeln, um eine starke, glückliche Persönlichkeit zu werden.

In diesem Sinne sehen wir unsere Aufgabe in der Ermutigung des Kindes sich selbst und andere mit Stärken und Schwächen wahrzunehmen und seine Bedürfnisse zu äussern.



Pädagogische Schwerpunkte

5.1 Sprachliche Entwicklung

Die Sprachentwicklung verläuft in verschiedenen Stufen. Dies kann nach Alter variieren, da sich die Kinder einzigartig entwickeln. Wir orientieren uns am folgenden Stufenmodell, um Auffälligkeiten der Entwicklung einzurichten und den Eltern Hilfestellung geben zu können:

- Vorstufe (Geburt bis ca. 1 Jahr)
- Stufe der Lallmonologe (6 Monate bis 1 Jahr)
- Stufe der Ein-Wort-Sätze (1 Jahr bis 18 Monate)
- Stufe der Zwei- und Mehrwortsätze (18 Monate bis 2 Jahre)
- Auf- und Ausbau der Grammatik (2-3 Jahre) -Stufe der Festigung (3-4 Jahre)
- Vollständige Beherrschung der altersgerechten Sprache

Umsetzung in der Kita

Wir pflegen eine klare und einfache Kommunikation mit den Kindern. Wir sprechen Schweizerdeutsch und benennen die Gegenstände beim korrekten Namen.

Das Kind wird animiert, so viel wie möglich selbst äussern zu können. Fehler werden nicht als solche korrigiert. Wir wiederholen einfach die Wörter oder Sätze korrekt, um ihnen ein gutes sprachliches Modell zu sein.

Die Kommunikation zwischen dem Kind und der Betreuungsperson ist wertschätzend, respektvoll und es werden keine Fluch- Schimpf oder andere Kraftausdrücke verwendet.

Durch verschiedene Rituale und Aktivitäten wird das Kind in der Sprachentwicklung gefördert. Wir singen, erzählen Geschichten, Verse, Reime, lassen sie Rollenspiele durchführen.

Wir geben dem Kind Zeit, um zu erzählen, zu fragen oder Bedürfnisse zu äussern. Wir hören zu und nehmen seine Äusserungen ernst.

Säuglinge können sich verbal noch nicht ausdrücken. Die Säuglinge verstehen jedoch sehr schnell unsere Sprache, wenn die Betreuungsperson mit ihnen spricht, ihr Handeln benennt. Durch Äusserungen, Mimik, Gestik, Töne, Musik, Singen oder Verse bringt die Fachperson dem Kind die Sprache näher.

5.2 Sprachförderung

Die Sprache ist ein wichtiges Mittel, um die Welt zu verstehen, um soziale Kontakte zu pflegen wie etwa neue Freundschaften zu knüpfen, Konflikte zu lösen, sich mitteilen zu können, oder auch anderen zuzuhören.

Aus diesem Grund legen wir grossen Wert auf eine integrierte, tägliche Förderung des sprachlichen Austauschs. Wir sprechen mit den Kindern über das, was geschieht, benennen die Dinge und verstehen uns als sprachliche Vorbilder.

Die Sprachförderung basiert in unseren Kitas auf einem Sprachförderkonzept. (im Anhang)



In unseren Kitas sind viele Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch. Wir sehen uns verpflichtet, sie entsprechend zu fördern, damit sie beim Schuleintritt möglichst problemlos dem Unterricht folgen können.

Um dieses Ziel erreichen zu können, arbeiten unsere Fachkräfte für Sprachförderung mit einem speziellen Sprachförderkonzept. Es beinhaltet vor allem die spielerische integrierte Sprachförderung in allen Situationen, aber auch regelmässige gezielte sprachfördernde Aktivitäten wie z. B. dem Erzählen und Gestalten von Geschichten. Bei Bedarf, z. B. zum Aufbau eines elementaren Grundwortschatzes, werden auch Sequenzen mit gezielter individuellen Sprachförderung angeboten.

Das Thema Sprachförderung wird im Team regelmässig aufgenommen, Aktivitäten und Anlässe gemeinsam geplant und von einer internen oder externen Fachperson begleitet.

Wachsen Kinder mehrsprachig auf, sehen wir dies für das Kind als Bereicherung. Wir geben dem Kind Zeit, um sich an die deutsche Sprache zu gewöhnen. Wir informieren die Eltern, dass es für das Kind wichtig ist, pro Person immer in der gleichen Sprache zu sprechen. So lernt das Kind zu unterscheiden, in welcher Sprache es mit welcher Person kommunizieren kann. Das ermöglicht ihm, auf einfache Weise mehrere Sprachen gleichzeitig und korrekt zu sprechen.

Umgang mit Sprachentwicklungsverzögerungen

Aufgrund der Sprachentwicklungstheorie beobachten wir im Alltag das Sprachverhalten der Kinder.

Fällt der Fachperson bei einem Kind ein auffälliges Sprachverhalten auf, teilen wir diese Beobachtung den Eltern mit. Gemeinsam entscheiden wir, ob die gezielte Förderung in der Kita und in der Familie genügt, oder ob es allenfalls sinnvoll ist, eine logopädische Abklärung in die Wege zu leiten. Dieser Schritt ist dann Sache der Eltern.

Kinder mit einer Sprachentwicklungsverzögerung oder einer Sprechstörung erleben deswegen immer wieder frustrierende Momente und vermeiden deshalb sprachliche Äusserungen.

In solchen Situationen ist es wichtig, dass wir Geduld zeigen, aufmerksam zuhören und das Kind ermutigen, sich nach seinem Vermögen zu äussern. Das Kind erhält Lob für seine Bemühungen und Fortschritte.

5.3 Selbständigkeit / Selbstvertrauen / Selbstwert

Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um selbstständig zu werden.

Die Betreuungsperson gibt dem Kind Anerkennung mit Lob und Wertschätzung. Eigenes Gelingen macht Freude, führt zu Wiederholungen und damit zu Sicherheit und Selbstvertrauen im Handeln. Wir ermutigen das Kind zum eigenen Handeln.

Wir lassen das Kind nach Möglichkeit Erfahrungen machen, Dinge ausprobieren und auch Verantwortung für eine Handlung übernehmen. Es erlebt dabei Vertrauen und fühlt sich ernst genommen.



Das Kind lernt, mit Gefahren umzugehen und sie abzuschätzen. Damit kann es auch schrittweise Verantwortung für sein Tun übernehmen.

Das ist keine geradlinige Entwicklung. Einige brauchen mehr, andere weniger Zeit und Unterstützung. Wir lassen jedem die Zeit, die es braucht.

So hat es einmal ein 7-jähriges Mädchen zum Ausdruck gebracht: „Manchmal brauche ich etwas mehr Zeit, um Dinge alleine zu schaffen, aber du gibst mir die Zeit, die ich brauche, und das hilft mir sehr. Wenn du mir Mut machst und mir vertraust, fühle ich mich stark und sicher. Wenn ich etwas gut mache, freut sich mein Herz und ich will es immer wieder tun, weil du mich lobst und mich ernst nimmst. Du lässt mich Dinge ausprobieren, auch wenn sie schwierig sind, und dadurch lerne ich, wie ich selbst Verantwortung übernehmen kann. Auch wenn ich mal etwas falsch mache, weiß ich, dass du mir hilfst, aus meinen Fehlern zu lernen, und das macht mich mutiger, es wieder zu versuchen.“

5.4 Erziehungsmethoden

In unseren Kitas pflegen wir einen Erziehungsstil, der die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes fördern soll. Der Grundsatz ist stets die positive Verstärkung.

- Lob, Anerkennung
- Grenzen setzen und klare Regeln vermitteln
- Hilfestellung bei Konflikten geben
- Selbständigkeit fördern
- Anwenden von ICH-Botschaften
- Individualisierte Unterstützung bieten
- Kooperative Aktivitäten

Missachtung von Regeln muss wahrgenommen, thematisiert und allenfalls getadelt werden. Ein Tadel sollte dem Kind verständlich sein und zur Einsicht führen können. Ist dieses Ziel erreicht, gibt es ein Lob dafür.

5.5 Beobachtungen und Dokumentationen

Verschiedene Arten von Beobachtung erlauben uns, gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und dienen uns als Hilfe in der pädagogischen Arbeit.

Auffälligkeiten und Besonderheiten werden möglichst gleichentags den Eltern bei der Übergabe rapportiert. Gibt es Themen, bei welchen das Fachpersonal und die Eltern nicht weiterkommen, ziehen wir oder die Eltern die Hilfe einer Fachstelle bei.

Regelmässig beobachten wir die Kinder im Alltag, sei es im Freispiel, bei Aktivitäten im Haus oder draussen in der Natur, und halten mit der Kita-Kamera spezielle Situationen visuell fest. Diese Fotos werden vertraulich behandelt und nach der Verwendung für Dokumentationen oder Gespräche gelöscht.

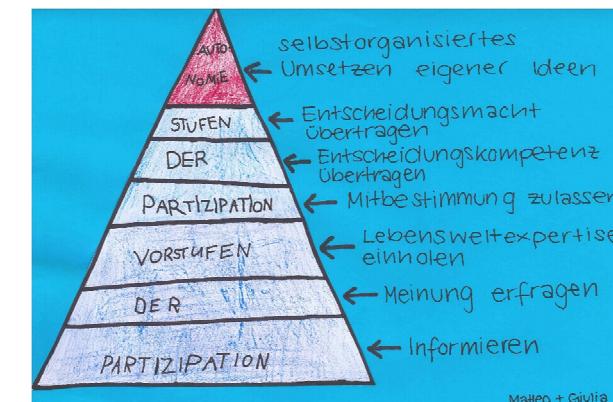


Werden Elterngespräche zur Entwicklung vorbereitet, führt die Fachperson gezielte Aktionen mit dem Kind auf ungezwungene Weise durch. Die Betreuungsperson notiert sich ihre Beobachtungen oder hält sie bei Bedarf zusätzlich mit Fotos fest.

Portfolios werden regelmässig für jedes Kind aktualisiert. Jedes Kind hat seinen Ordner. Dieser ist für das Kind zugänglich, darf aber nur mit Erlaubnis des Kindes von anderen Kindern angesehen werden. Die Betreuungsperson hält verschiedene Situationen schriftlich fest und legt sie in den Ordner des Kindes ab. Die Kinder und die Eltern erhalten so eine Dokumentation der Kita-Zeit zur Erinnerung beim Austritt.

5.6 Partizipation

Partizipation gewinnt in der Erziehung der Kinder immer mehr an Bedeutung. Die Kinder sollen an Geschehnissen und der Bildung von Meinungen teilnehmen und teilhaben. Ihren Alltag dürfen sie im Rahmen ihres Entwicklungsstands mitgestalten und bei Situationen mitentscheiden. Je mehr Einfluss ein Kind auf einen Entscheidungsprozess nimmt, umso grösser ist die eigene Partizipation.



Malteo + Giulia

Wir fördern die Kinder unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand so, dass sie sich erfolgreich in die Gruppe einbringen können. Wir setzen Partizipation grundsätzlich in verschiedene Aktivitäten und Alltagssituationen um. Die Kinder können mitbestimmen und sich beteiligen, wo es möglich ist. Sie werden in Alltagsarbeiten einbezogen wie Tisch decken, Geschirr abräumen, Obst rüsten und Mahlzeiten zubereiten, Wäsche zusammenlegen, Einkaufen gehen, usw.

In Gesprächskreisen wie dem Morgenritual hören wir jedem Kind aktiv zu, nehmen seine Anliegen ernst und geben ihm die Möglichkeit mitzubestimmen. Wir begegnen einander mit Respekt, sind ehrlich und authentisch. Die Betreuungsperson gibt Vertrauen, indem sie anregt, selbst nach Lösungen und Ideen zu suchen oder Antworten zu finden.

Wir nehmen Wünsche und Bedürfnisse ernst und setzen sie nach Möglichkeit um.



5.7 Umgang mit Kulturen

Wir respektieren alle Religionen und Nationalitäten in der Kita. Nach Möglichkeit setzen wir besondere Wünsche von Eltern um, wie zum Beispiel beim Essen das Verzichten auf Schweinefleisch.

Die Kinder erleben Basel und die Schweiz mit ihren Bräuchen und Festen, die wir ihnen näherbringen und sie auch aktiv miterleben lassen.

Wir sind auch offen für andere Kulturen, die uns an ihren Festen teilhaben lassen möchten, Auffallende ethnische Unterschiede wie z. B eine andere Hautfarbe, oder ein besonderes Verhalten in gewissen Situationen, werden situativ respektvoll thematisiert und erklärt.

5.8 Kinder mit Beeinträchtigung

Unsere Kita versteht sich als ein Ort der Vielfalt und Offenheit. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung werden gemeinsam betreut, begleitet und gefördert. Jedes Kind erhält bei uns die gleichen Chancen, zu lernen, zu spielen und sich individuell zu entwickeln. Durch die selbstverständliche Integration entsteht eine Atmosphäre der Rücksichtnahme und Toleranz, ein wertvoller Raum, in dem alle Kinder voneinander profitieren können.

5.9 Prävention von Kindeswohlgefährdung

Die Prävention von Kindeswohlgefährdung, sei es psychisch, physisch oder sexuell, ist von entscheidender Bedeutung, um die Sicherheit und das Wohlbefinden für die gesunde Entwicklung des Kindes zu gewährleisten.

Der Verhaltenskodex «Massnahmen zur Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen in der familienergänzenden Bildung und Betreuung» von kibesuisse dient als Grundlage und ist Bestandteil des Arbeitsvertrags. (siehe Anhang). Die Mitarbeitenden werden regelmässig sensibilisiert und geschult.

5.10 Sexualerziehung und Entwicklung

Die Eltern sind verantwortlich für die Aufklärung der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, wenn Kinder Fragen haben und Neugierde zur Sexualentwicklung zeigen, dass wir diese auf eine gesunde und respektvolle Weise zulassen. Die Betreuungsperson hat die Verantwortung, eine positive und altersgerechte Umgebung zu schaffen. Hierbei ist der Austausch mit den Eltern sehr wichtig. und folgende Aspekte werden berücksichtigt: -Altersgerechter Ansatz und entsprechende Kommunikation anwenden -Grenzen und Privatsphäre wahren und aufzeigen -Offene Kommunikation zu den Eltern



Alltagsgestaltung

Der Tagesablauf ist strukturiert durch einen Zeitplan mit Essens- und Ruhezeiten, die aber durchaus auf besondere Anlässe angepasst werden können. Weitere Details im Betriebskonzept, resp. in den Elternunterlagen.

Die Gestaltung des Programms ist auf die Kinder, die Gruppe, das Wetter, die Jahreszeit usw. ausgerichtet. Dabei berücksichtigen wir folgende wichtige Aspekte.

6.1. Rituale

Rituale sind wichtige Bestandteile im Kita-Alltag. Sie tragen zur Sicherheit und Wohlbefinden des Kindes bei und sind Orientierungshilfen für das Kind. Rituale sind wertvoll in vielen Bereichen:

Tägliche Rituale in der Kita

- | | |
|--------------|---------------|
| - Begrüssung | - Morgenkreis |
| - Aufräumen | - Abschied |
| - Essen | - Schlafen |
| | - Hygiene |

Weitere nicht alltägliche Rituale:

- Geburtstag
- Fasnacht
- Ostern
- Advent / Santiglaus / Weihnachten / Drei Könige
- Jahreszeiten
- usw.

Emotionale Regulierung:

Bestimmte Rituale, die in Stress-Situationen oder bei Unsicherheiten angewendet werden, können Kindern helfen sich zu beruhigen

Gruppenzusammenhalt:

Gemeinsame Rituale stärken das WIR-Gefühl.
Kinder lernen, ein Teil einer Gruppe zu sein, und schliessen Freundschaften und soziale Bindungen.

Lernelegenheit:

Die Kinder lernen und erwerben Fähigkeiten, Sprache, Konzepte und soziale Normen. Ein Tischritual z. B. hilft den Kindern, die Tischregeln zu lernen und zu festigen.

Sicherheit und Autonomie:

Ein Ritual unterstützt die Konzentration auf ein Thema, das Kind fühlt sich sicher und kann Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit entwickeln.



Verbindung zur Natur und Umwelt:

Durch die wiederkehrende Thematisierung der Jahreszeiten werden Zeitabläufe und Naturphänomene lustvoll bewusst gemacht.

Feste, Traditionen und Bräuche:

Wir teilen alle wichtigen Feste der bei uns vertretenen Kulturen. Die kulturelle Vielfalt wird gemeinsam positiv erlebt, und das stärkt das Gruppengefühl.

6.2. Natur und Umwelt

Wir gehen, wenn möglich, einmal pro Tag ins Freie: in den Garten, auf Spielplätze, in den Park, den Wald, den Zoo usw. Das Kind soll seinen Lebensraum mit allen Aspekten erfahren und erleben. Wir gehen bei jedem Wetter nach draussen, denn für uns gibt es kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Im eigenen Garten bieten wir verschiedene Spielmöglichkeiten an. Wir begleiten die Kleinkinder.

Auf dem Spaziergang lernen die Kinder auch, wie man sich auf der Strasse verhalten muss. Wir zeigen ihnen Gefahren des Verkehrs und fordern sie zum Mitdenken auf. Dies fördern wir bereits ab dem Kleinkindalter.

Auf dem Spielplatz haben sie die Möglichkeit, Geschicklichkeit, Mut, Körperkraft zu üben, aber auch Gefahren zu erkennen. Wir lassen sie ausprobieren und erforschen. Wenn sie es geschafft haben, über ein Kletternetz bis hoch auf den Turm zu klettern, vermittelt ihnen dies Stolz und Selbstvertrauen. Wenn es dafür mehrere Anläufe braucht, lernen sie Geduld und Durchhaltewillen.

Tagesausflüge fördern die Gruppendynamik und verleihen den Kindern neue Erfahrungen und Eindrücke. Sie erleben es, einmal mit dem Zug oder dem Bus unterwegs zu sein, oder mit ihren Kita-Freunden im Wald eine Wurst zu bräteln. Diese Ausflüge können spontan oder geplant sein. Trifft der zweite Fall ein, werden die Eltern genauestens darüber informiert.

Im Wald bringen wir ihnen gezielt die Naturmaterialien näher. Kreativität und Fantasie werden damit ganz natürlich angeregt. Plötzlich wird ein Ast zu einem Bagger oder ein Stein zu einem Auto. Sie entwickeln ihre eigenen Ideen mit dem Naturmaterial und spielen in Rollenspielen ihre Erlebnisse oder Wunschvorstellungen nach. Sie entdecken und erleben Tiere und Pflanzen und lernen, achtsam durch den Wald zu gehen. Gemeinsam Holz suchen, ein Feuer machen, vielleicht eine Wurst braten - dies alles ergibt ein frohes Miteinander. Und wenn am Ende schliesslich alles gemeinsam aufgeräumt wird, lernen sie Respekt und Mitverantwortung für die Natur.

Wir lassen die Kinder gerne mit elementaren Materialien wie, Erde, Sand, Ton, oder Wasser experimentieren, auch wenn sie dabei schmutzig werden. Sie können forschen und entdecken, mischen, Formen und bauen und sich dabei mit dem Material auseinandersetzen.



6.3 Spiel

Spielen ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes, der Motor seiner Entwicklung.

Durch das vielseitige Spielangebot bieten wir den Kindern verschiedene Lernerfahrungen für die soziale, geistige, sprachliche und motorische Entwicklung. Das Interesse, die Fähigkeit und der Rhythmus sowie das Vorgehen des Kindes ist zentral. Der Sinn des kindlichen Spiels liegt in der Handlung und nicht im Endprodukt. Spielerisch soll jedes Kind anhand seines Entwicklungstandes die Welt entdecken können.

Wir bieten den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten an. Wir begleiten und motivieren sie bei allen Aktivitäten:

- Regelspiele
- Sing-, und Bewegungsspiele
- Bastelarbeiten
- Freispiel
- Rollenspiel
- Projekte

Wir achten stets auf eine ausgewogene Balance zwischen Freispiel und geführten Sequenzen. Während die Kinder im Freispiel die Möglichkeit haben, eigenständig Interessen zu verfolgen, soziale Kontakte zu gestalten und kreative Lösungen zu entwickeln, bieten geführte Sequenzen strukturierte Lerngelegenheiten und gezielte Impulse. Diese Ausgewogenheit schafft einen Rahmen, in dem sowohl Selbstständigkeit als auch gemeinsames Lernen gestärkt werden.

Freispiel bedeutet, dass Kinder selbst entscheiden, was sie tun möchten aber gleichzeitig auch von gezielten Impulsen der anwesenden pädagogischen Fachkraft profitieren können.

In geführten Sequenzen lernen die Kinder neue Spielformen und Fertigkeiten kennen, auch Regeln zu beachten und sich als Teil der ganzen Gemeinschaft zu erleben.

Diese Balance orientiert sich an den Bedürfnissen der Gruppe, den pädagogischen Zielen und den individuellen Entwicklungsständen der Kinder.

Es sind stets ganzheitliche Lernsituationen. Die Kinder lernen und entwickeln im Spiel all ihre Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Gemeinschaftssinn, Regelverständnis. Sie erweitern ebenso ihre Kenntnisse von Materialien und von Abläufen auf allen Gebieten, und sie lernen auch darüber zu sprechen und zu diskutieren.

Die Entwicklungsphasen der spielerischen Verhaltensweisen sind bei allen Kindern gleich. Die verschiedenen Spielformen treten aber in unterschiedlichem Alter auf und sind verschieden stark ausgeprägt. In den ersten zwei Lebensjahren unterscheiden sich Mädchen und Jungen kaum in ihrem Spiel.



6.4. Übergänge im Alltag

Übergänge im Alltag sind für die Kinder wichtige Momente, welche das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes beeinflussen. Ein Übergang ist für das Kind eine Veränderung der Aktivität oder dem Aufenthaltsort, in dem es sich im Moment befindet. Solche Momente finden in der KITA regelmässig statt, und sie sind manchmal echte emotionale Herausforderungen. Unser Ziel ist, dass sie möglichst stressfrei erlebt werden. Aspekte, Ziele und Anforderungen, welche wir als Betreuungspersonen bei Übergängen beachten, sind:

Sicherheit und Geborgenheit:

Die Betreuungspersonen gestalten Übergänge ruhig und vertrauenswürdig. Die Kinder sollen sich sicher und geborgen fühlen

Strukturierte Übergänge:

Wiederkehrende Rituale helfen den Kindern, sich auf die Veränderung einzustellen. Dies gibt den Kindern eine Orientierung.

Klare Kommunikation:

Veränderungen rechtzeitig angekündigt. Die Betreuungsperson erklärt den Kindern verständlich und klar, was als Nächstes passiert.

Partizipation / Selbständigkeit:

Die Kinder werden eingeladen, an den Übergängen aktiv teilzunehmen und schrittweise selber Verantwortung zu übernehmen.

Bedürfnisse und Emotionen wahrnehmen:

Wir geben ihnen genügend Zeit, um sich an die neue Situation anzupassen. Die Betreuungsperson ist einfühlsam, bietet Unterstützung an, so dass sich die Kinder nicht gestresst fühlen.

Gemeinschaftsgefühl der Gruppe stärken:

Die Betreuungsperson kann spielerische Aktivitäten in den Übergang einbauen, um das WIR-Gefühl, die Zusammengehörigkeit der Kinder zu stärken.

6.5. Anregen und Fördern

In der Kita fördern wir das Kind auf spielerische Art und Weise.

Spielerisches Lernen weckt beim Kind Interesse, Neugier und Kreativität. Gleichzeitig entwickelt es ganz nebenbei Fähigkeiten und Kompetenzen.

Kognitive Ebene

- Puzzles und Bauklötze fördern das räumliche Denken und die Problemlösungsfähigkeit
- Tischspiele (Memories) fördern Gedächtnis und Konzentration
- Experimente mit Farben und Formen fördern die visuelle Wahrnehmung



Soziale und emotionale Ebene

- Gemeinschaftsspiele und geleitete Sequenzen fördern die Gemeinschaft, die Kooperation und den respektvollen Umgang untereinander
- Rollenspiele / Freispiele fördern Empathie und emotionale Intelligenz
- Konflikte sind reale Übungsfelder für Empathie und Respekt; Lösungen werden gemeinsam gesucht. Wir unterstützen, wo es nötig ist

Sprachliche Ebene

Die Sprachförderung ist für uns ein wichtiges Anliegen für alle Kinder. Wir arbeiten nach einem Sprachförderkonzept, das, bei Bedarf, z. B. für fremdsprachige Kinder, auch individuelle Förderung vorsieht.

Wir achten im Alltag darauf, auch sprachliche Vorbilder zu sein, indem wir bewusst mit unserer Sprache umgehen. Wichtige Instrumente für eine natürliche sprachliche Förderung sind:

- Alltagssituationen kommentieren
- Geschichten erzählen und gestalten,
- Rollenspiele zu bestimmten Situationen
- Interesse wecken an Bilderbüchern,
- Lieder, Reime, und Verse lernen für besondere Gelegenheiten

Damit regen wir die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen an, erweitern den Wortschatz und damit die sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Fein- und Grobmotorische Ebene

- Fingerfertigkeit und Koordination: Basteln und Malen, Essen mit Besteck
- Grobmotorik und Koordination: Bewegungsspiele und Tanz
Eine externe Tanzpädagogin unterstützt uns jede Woche mit einem besonderen Programm
- Kraft und Koordination: Natur erkunden und Spiele im Freien

Kreative Ebene

- Freies Spielen
- thematisches Gestalten bei Anlässen (Fasnacht)
- Rollenspielen, Verkleiden, Schminken usw.
- Dazu gehört auch das Einbringen von Ideen; das Kind lernt Meinungen und Bedürfnisse zu äussern und zu diskutieren.

Wahrnehmungsebenen

- Körperwahrnehmung im Spiegel, in der Bewegung
- Raumwahrnehmung und räumliches Denken beim Bauen und Konstruieren, bei Spielen drinnen und draussen
- Zeitwahrnehmung: Kalenderaktivitäten, Zeitmessungen, Tagesstrukturen, um Konzepte wie Tage, Wochen und Monate kennen zu lernen und zu verstehen

Das Ziel dieser spielerischen Förderung ist es, eine positive Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind seine Talente und Fähigkeiten entdeckt. Bei der Gestaltung des Angebots beachten wir stets die individuellen Bedürfnisse und Neigungen der beteiligten Kinder, denn Interesse und Freude sind die stärksten Motoren der Entwicklung auf allen Ebenen.



6.6 Besondere Förderangebote

Einzelförderung

Durch unsere täglichen Beobachtungen des Kindes, können wir gezielt auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes eingehen. Ebenfalls sind die Elterngespräche wertvoll, um gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten an einem Ziel für die Kinder zu arbeiten. Das gilt sowohl für Kinder mit herausragenden Fähigkeiten wie auch für solche, die in gewissen Bereichen Unterstützung brauchen. Wenn zum Beispiel ein Kind z. B. in Sprache, Motorik oder sozialer Interaktion eine Verzögerung aufweist, kann eine gezielte Frühförderung durch das Fachpersonal im Kita-Alltag umgesetzt werden. Dies geschieht auf spielerische Art und Weise, ohne Zwang. Zeigt ein Kind jedoch in seiner Entwicklung erhebliche Verzögerungen auf, weisen wir die Eltern an Fachkräfte weiter.

Gruppenförderung

Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekten wird die Sozialkompetenz spielerisch gefördert. Dies setzen wir in verschiedenen Aktivitäten um:

- Themenorientierte Projekte: gemeinsam Neues erforschen
- Rollenspiele, Geschichten erzählen, Tischspiele
- Gemeinsames Essen und Gespräche
- Ausflüge
- Feste und Feiern erleben

Gruppenförderung erfordert Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden.

Unsere Aufgabe ist es, eine positive und unterstützende Lernumgebung zu schaffen und den Kindern das nötige Material und Zeit zur Verfügung zu stellen. So werden die Kinder ermutigt, aktiv teilzunehmen und Ideen beizutragen. Dies ist entscheidend für den Erfolg der Gruppenförderung.

Sinnesförderung

Die Wahrnehmung bei Kindern erfolgt hauptsächlich durch die Sinne, da sie in den ersten Lebensjahren noch nicht über voll entwickelte kognitive Fähigkeiten verfügen. Sinneserfahrungen sind für die kindliche Entwicklung von grosser Bedeutung. Sie bilden die Grundlage für das Verständnis der Umwelt. Durch die Sinne sammelt das Kind Informationen um sich herum und speichert diese Erfahrungen kognitiv ab. Weiter tragen diese wichtigen sensorischen Erfahrungen zur Entwicklung von motorischen Fähigkeiten, emotionaler Intelligenz und sozialer Interaktion bei. Einige Beispiele, wie das Fachpersonal dies in der unseren Kitas umsetzt:

Sehen

- Malen und Zeichnen mit verschiedenen Farben und Materialien
- Beobachtungspaziergänge, die Natur und die Umgebung erkunden
- Bilder betrachten, mit Bildern Materialien beschriften
- Bilderbücher anschauen und erzählen



Hören

- Musik und Rhythmen wahrnehmen und produzieren
- Hörgeschichten und Hörspielen zuhören und darüber sprechen und bildlich verarbeiten
- Naturgeräusche erkennen, benennen und unterscheiden

Fühlen

- Tastkisten mit unterschiedlichen Materialien
- Taktile Aktivitäten anbieten, wie Fingerfarben, Modellieren von Knete
- Naturmaterialien, wie Blätter, Steine und Rinde ertasten und untersuchen

Riechen

- Duftexperimente durchführen
- Aktivitäten, wie Riechdosen basteln
- Back- oder Kochaktivitäten, verschiedene Aromen wahrnehmen

Schmecken

- Koch- und Backprojekte, Geschmacksrichtung wahrnehmen (salzig, süß, sauer, bitter)
- Kosten von neuen Lebensmitteln, kulturelles
- Geschmackrichtungen erraten und beschreiben

6.7 Überblick Bildungsbereiche



Eintrittsgespräche / Eingewöhnung

7.1 Eintrittsgespräch

Unverbindlicher Institutionsbesuch

Die Eltern erhalten von der Kitaleitung einen Termin, um die Kita kennen zu lernen und sich einen ersten Eindruck der Einrichtung verschaffen zu können. Bei diesem Besuch können die Eltern die Räumlichkeiten besichtigen, das pädagogische Umfeld der Kinder erleben und sich mit der Kita-Atmosphäre vertraut machen. Die Kinder dürfen dabei sein.

Leitung kennenlernen

Die Eltern haben beim Eintrittsgespräch die Gelegenheit, die Kitaleitung zu treffen und kennenzulernen.

Es dient dazu, Informationen auszutauschen und gemeinsame Erwartungen zu benennen. Die Eltern erhalten Informationen über die Betriebsführung, auch Fragen zum Betriebsreglement und dem pädagogischen Konzept werden geklärt. Damit haben die Eltern die Entscheidungsgrundlagen für die Wahl der für sie richtigen Kita für ihr Kind.

Anmeldeverfahren und Vertrag

Wenn die Eltern sich für unsere Kita entschieden haben, erstellt die Kitaleitung einen Vorvertrag als Reservation für den Kita-Platz.

Nachdem die Eltern die finanzielle Situation mit der Fachstelle Tagesbetreuung geklärt haben, wird der definitive Vertrag durch die Kitaleitung erstellt und beidseitig unterschrieben.

Die Eltern erhalten von der Kitaleitung die Wegleitung Eltern zur Vorbereitung der nächsten Schritte.

Vorbereitung der Eingewöhnung

Ist das Kind vertraglich in der Kita angemeldet, erhalten die Eltern einen Termin für das Eingewöhnungsgespräch. Dies wird durch die Betreuungsperson geführt, die das Kind während der ersten Zeit in der Kita eng begleitet. Mindestens ein Elternteil des Kindes muss am Eingewöhnungsprozess aktiv beteiligt sein, um das Kind während der Trennungsphase zu unterstützen und damit eine positive Grundlage für die Eingewöhnung zu schaffen.

Vorbereitung auf der Gruppe

Das Betreuungspersonal bastelt, wenn möglich zusammen mit den Kindern, ein "Willkommensplakat". Auf dem Plakat ist der Name des Kindes und das zugeteilte Gruppenbild dargestellt. Alle persönlichen Dinge wie Garderobe haken, Körbli, Zahnbürste werden angeschrieben und für das Kind vorbereitet. Das Kind wie die Eltern sollen sich damit gut aufgenommen und bereits integriert spüren.



7.2. Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch ist ein bedeutsamer Moment, der den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Betreuungsperson legt. Beide haben die Möglichkeit, wichtige Informationen auszutauschen, gemeinsame Werte und Ziele zu klären und sich persönlich kennenzulernen. Hier sind einige Aspekte aufgeführt, die die Wichtigkeit und Werte des Eingewöhnungsgesprächs betonen:

Transparenz und Informationsaustausch

Das Gespräch ermöglicht es der Betreuungsperson, wichtige Informationen über das Kind im persönlichen Datenblatt festzuhalten. Dieses Formular wird in der Akte des Kindes abgelegt und unter Einhaltung des Datenschutzes aufbewahrt. Umgekehrt können die Eltern die Gelegenheit nutzen, um Fragen zu stellen und Informationen über die Einrichtung, den Tagesablauf und die pädagogischen Ansätze des Tagesheims zu erhalten.

Vertrauensbildung

Beim Eingewöhnungsgespräch lernen sich die Eltern und die Betreuungspersonen kennen. Eine offene und respektvolle Kommunikation hilft, Vertrauen aufzubauen. Dies stärkt die Zusammenarbeit während der gesamten Betreuungszeit des Kindes.

Individualisierung der Betreuung

Jedes Kind ist einzigartig. Die Eltern haben im Gespräch die Möglichkeit, spezifische Informationen über ihr Kind zu vermitteln. Dies ermöglicht der Betreuungsperson die Betreuung und Förderung auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes abzustimmen.

Gemeinsame Werte und Ziele

Die Ziele und Werte der Eltern und der Kita sind zu identifizieren und zu klären. Beide Parteien erläutern ihre Erwartungen und Möglichkeiten der pädagogischen Ansätze und der Betreuung. Dies schafft die Grundlage für eine konstante und zusammenhängende Betreuung des Kindes.

Eingewöhnung des Kindes erleichtern

Gemeinsam wird der Ablauf der Eingewöhnung des Kindes im Kita-Alltag besprochen und geplant. Die Betreuungsperson hilft den Eltern, Strategien für eine sanfte und positive Eingewöhnungsphase zu entwickeln, Trennungsängste des Kindes aufzufangen und ihm eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zur neuen Umgebung zu ermöglichen.

Elternpartizipation

Die Eingewöhnung ist sowohl eine Phase der Ablösung von den Eltern als auch die Phase eines Beziehungsaufbaus mit der Betreuungsperson. Die Betreuungsperson bindet die Eltern in den Integrationsprozess mit ein.

Für uns ist es von enormer Wichtigkeit, dass die Eltern hinter den Zielen und Werten und der Vorgehensweise stehen können. Dies ist eine Voraussetzung für eine positive Umsetzung der Eingewöhnung. Haben Eltern selbst Mühe mit der Trennung, unterstützt die Betreuungsperson sie mit verschiedenen Angeboten (z. B. untertags eine telefonische Anfrage in der Kita nach dem Befinden des Kindes, Betreuungszeiten den Bedürfnissen anpassen).



7.3 Eingewöhnung

Was die Kita-Eingewöhnung für die Eltern bedeutet

Auch für die Eltern ist die Kita Eingewöhnung ihres Kindes eine wichtige Zeit. Viele geben ihr Kind das erste Mal in fremde Hände und wollen natürlich sicher sein, dass es bei uns rundum gut aufgehoben ist. Das verstehen wir gut. Deshalb nehmen sich unsere Betreuungspersonen viel Zeit für den Austausch und für persönliche Gespräche. Gegenseitiges Vertrauen und eine offene Kommunikation sind die besten Voraussetzungen für eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Die Sicherheit und Zuversicht der Eltern überträgt sich auf das Kind und erleichtert ihm, Vertrauen in die neue Umgebung zu entwickeln.

Wie läuft die Eingewöhnung in der Kita ab?

Hintergründe: Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf neue Situationen und auf die erste Trennung von den Eltern. Ein allgemein gültiges Patentrezept für die Eingewöhnung gibt es nicht. Wir orientieren uns aber generell am **Berliner Eingewöhnungsmodell**, das einen pädagogisch bewährten Rahmen vorgibt.

Die theoretische Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells bildet die Bindungstheorie nach John Bowlby. So ist erstmals vorgesehen, dass in der Eingewöhnung eine begleitende, bekannte Bindungsperson mit in der Eingewöhnung bleibt und so als sichere Basis für das Kind zur Verfügung steht, bis das Kind eine neue Bindung zur Bezugsfachkraft aufgebaut hat. Im Berliner Eingewöhnungsmodell steht also der Beziehungsaufbau einer pädagogischen Fachkraft zu einem Kind im Fokus. Das feinfühlige Erspüren, Verstehen und Beantworten von Bedürfnissen des Kindes durch die pädagogische Fachkraft bildet das Fundament für den Beziehungsaufbau. Sobald das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert, kann sich die begleitende Person schrittweise zurückziehen.

Wir legen demnach grossen Wert darauf, behutsam auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und ihm die Zeit zu geben, die es braucht. Bei manchen Kindern reichen wenige Tage, andere benötigen bis zu vier Wochen. Alles ist ok, solange sich Kind und Eltern damit wohlfühlen.

Ablauf der Eingewöhnungsphase

1. Grundphase, i.d.R. 3 -4 Tage (mit Elternteil)

Gemeinsames Kennenlernen, Ankommen und Beobachten

Tägliche Routinen werden aufgebaut

Anfangs ca. 1 Stunde, dann täglich mehr gemeinsamer Verbleib in der Gruppe

Kein Trennungsversuch in den ersten 3 Tagen

2. Trennungsversuchsphase

Der Start am 5. Tag (Freitag) oder am 6. Tag (Montag)

Diese beiden Tage werden als Überbrückung des Wochenendes jeweils gleich strukturiert.

Erste Verabschiedung der Eltern, diese bleiben jedoch in der Nähe.

Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Eingewöhnungsverlauf



3. Stabilisierungs- und Abschlussphase

Intensiver Kontaktaufbau zwischen Kind und Betreuungsperson

Das Kind verbringt den Kitaalltag immer länger ohne Eltern

Die Erreichbarkeit der Eltern muss jederzeit gewährleistet sein

Die Bedürfnisse des Kindes stehen stets an erster Stelle.

Eine Verkürzung oder Ausdehnung der Eingewöhnungszeit ist abhängig von den Reaktionen des Kindes.

Ein offener und vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Betreuungsperson ist die Grundlage für eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit.

Wichtige Elemente der Eingewöhnungszeit

Mittagsschlaf

Der Mittagsschlaf am fremden Ort ohne Eltern ist beinahe ein Test für die Integration in die Kita. Die Betreuungsperson begleitet das Kind dabei besonders aufmerksam.

Jedes Kind hat ein individuelles Schlafbedürfnis und entsprechende Gewohnheiten. Um die Umgebung für das Kind vertraut zu gestalten, darf es sein Lieblingskuscheltier, Decke oder Schnuller mitbringen.

Schlafritual

Die Kinder werden von der Betreuungsperson mit einem Ritual in den Schlaf begleitet, das ihnen Sicherheit und Entspannung vermittelt.

Geduld und Empathie

Jedes Kind braucht unterschiedlich Zeit, um sich an die neue Schlafumgebung zu gewöhnen. Die Betreuungsperson zeigt sich geduldig und einfühlsam, wenn das Kind unruhig ist oder Schwierigkeiten beim Einschlafen hat.

Übergang Mittagspause

Die Kinder werden spätestens um 14.00 Uhr aufgenommen, um gemeinsam in den Nachmittag zu starten. Dies geschieht behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen.

Gemeinsamer Beginn mit dem Morgenritual

Das Kind nimmt nun aktiv am Morgenritual teil. Es erlebt sich nach und nach als Teil der Gruppe und kann an den geplanten Aktivitäten teilhaben.

Teilnahme an Aktivitäten

Das Kind nimmt aktiv an verschiedensten Aktivitäten und Spielen während des Tages teil. Es zeigt Interesse an den Angeboten und beginnt immer mehr, sich in die Gruppe, Strukturen und Regeln der Kita zu integrieren.



Alle Übergänge miterleben

Das Kind erlebt nun alle strukturierten Übergänge in der Kita mit, sei es von Aktivitäten zum Essen, von dort zur Ruhephase oder von der Ruhephase zum gemeinsamen Spiel im Freien. Es gewöhnt sich an den Tagesablauf und versteht immer mehr die verschiedenen Abschnitte des Tages.

Integration in der Gruppe

Das Kind beginnt, je nach Entwicklungsstand, Freundschaften zu schliessen, sich in die Gruppe zu integrieren. Es interagiert aktiv mit anderen Kindern und zeigt soziale Kompetenzen.

Abschlussgespräch mit den Eltern:

Am Ende der geplanten Eingewöhnungsphase wird mit den Eltern besprochen, wie das Kind den Eingewöhnungsprozess erlebt hat. Allenfalls wird eine Phase wiederholt und die Eingewöhnung verlängert. Die Betreuungsperson informiert das Team über den Prozess.

Fazit: Unser Ziel ist es, das Kind so zu unterstützen, dass es sich möglichst bald in der Kita wohl und sicher fühlt und den gesamten Tagesablauf miterleben kann. Einige Kinder benötigen dafür mehr, andere weniger Zeit. Einige Phasen sind für das Kind einfacher, andere schwieriger umzusetzen. Hier ist es wichtig, dass sowohl die Betreuungsperson als auch die Eltern eine positive Einstellung besitzen, Geduld haben und Zuversicht ausstrahlen, dass das Kind alle Hürden früher oder später überwinden kann. Auch nach der Eingewöhnung ist es sehr wichtig, den Kontakt zwischen Betreuungsperson und Eltern zu pflegen und sich über Beobachtungen, Erfolge und Schwierigkeiten immer wieder austauschen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1 Elterngespräche

Elterngespräche sind wertvolle Gelegenheiten, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Betreuungsperson zu stärken und weiterzuentwickeln. Je nach Bedarf bieten wir verschiedene Gesprächsformen an.

8.1.1 Tür- und Angel-Gespräch

Tägliche Tür- und -Angel-Gespräche sind informelle, spontane eins-zu-eins-Gespräche zwischen der Betreuungsperson und den Eltern. Das Kind wird altersgemäß in das Gespräch miteinbezogen.

Die Rolle der Betreuungsperson:

Beziehungsaufbau:

Die Gespräche ermöglichen es der Betreuungsperson eine vertraulose Beziehung zu Kind und Eltern aufzubauen. Ein herzlicher Austausch der Erwachsenen gibt dem Kind Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit.



Verständnis fördern:

Durch die regelmässigen Gespräche entwickelt die Betreuungsperson ein optimales Verständnis für die Persönlichkeit, die Herausforderungen und Stärken des Kindes. Dies ermöglicht eine fachgerechte Unterstützung für die Eltern und eine individuelle Förderung des Kindes.

Inhaltsthemen von Tür- und Angel-Gesprächen:

Alltag und Erlebnisse:

Das Kind erzählt über seine Erlebnisse, Erfahrungen, Aktivitäten in der Kita. Es kann seine Gefühle äussern und lernt, sich und das Geschehen zu reflektieren. Die Betreuungsperson hilft beim Erzählen mit, wenn dies nötig ist.

Informationsaustausch:

Die Eltern Teilen der Betreuungsperson mit, womit sich das Kind zu Hause beschäftigt, diese hat damit die Möglichkeit, im Kita-Alltag auf entsprechende Bedürfnisse adäquat einzugehen.

Anregungen/Wünsche:

Die Eltern wie die Betreuungsperson kommunizieren transparent und offen über Themen, die sie im Moment beschäftigen. So können Ungereimtheiten oder Missverständnisse vermieden und Lob oder Kritik sofort angesprochen werden.

8.1.2 Drei-Monate-Gespräch

Nach dem Eintritt des Kindes in die Kita wird nach drei Monaten das Drei-Monat-Gespräch durchgeführt. Es handelt sich um ein geplantes privates Gespräch, das den Eltern einen Einblick in die Entwicklung, das Wohlbefinden und die Integration ihres Kindes in die Gruppe bieten soll. Die Eltern haben Gelegenheit, Fragen, Bedenken, Anliegen und sonstige Themen zu äussern. Das Gespräch dauert ca. 30-45 Minuten und findet ohne das Kind statt.

Die Rolle der Betreuungsperson:

Informationen bereitstellen:

Die Betreuungsperson hat ihre Beobachtungen während des Zeitraums regelmässig dokumentiert und kann schwerpunktmaessig darüber berichten.

Fragen der Eltern beantworten:

Sie steht den Eltern in einem vertrauten Rahmen für Informationen zur Verfügung.

Vertrauensbasis schaffen:

Bei gegenseitiger Wertschätzung und Respekt ermöglicht eine offene und klare Kommunikation und damit den Aufbau einer effektiven und professionellen Zusammenarbeit.



Inhalte von Drei-Monatsgesprächen:

Einblick nach der Eingewöhnung:

Anhand von Bildern/Fotos zeigen wir den Eltern auf, wie sich das Kind während dieser Zeit in der Kita eingelebt hat. Die Betreuungsperson berichtet über die sozialen Interaktionen, die Beziehung zu anderen Kindern und den Betreuungspersonen, die Teilnahme an Aktivitäten und das allgemeine Wohlbefinden des Kindes.

Beantwortung der Elternfragen:

Die Eltern können ihre Fragen und Anliegen bezüglich der Anfangsphase äussern, allenfalls auch Ziele mitteilen.

Gegenseitiger Austausch:

Ein offener und respektvoller Austausch schafft Verständnis. Es ist eine besondere Gelegenheit für beide Seiten, sich besser kennenzulernen, Informationen zu teilen und die Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes zu fördern.

Förderung der Eltern-Kind-Kita-Beziehung:

Das Drei- Monatsgespräch trägt zur Stärkung der Beziehung zwischen Eltern, Kind und Kita bei. Eltern profitieren von unserer Unterstützung in pädagogischen Fragen und die Betreuungsperson erhält einen tieferen Einblick in das familiäre Umfeld des Kindes. Das Vertrauen wird zunehmend gestärkt.

8.1.3 Standortgespräch

Einmal pro Jahr führen wir mit den Eltern das Standortgespräch durch. Dieses ist eine Vorgabe des Erziehungsdepartements und dauert ca. 1 Stunde. Dabei gehen wir auf folgende Bereiche ein:

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| - Grobmotorik | - Selbständigkeit |
| - Feinmotorik | - Sozialentwicklung |
| - Kommunikation / Sprache | - Konfliktverhalten |
| - Kognitive Entwicklung | - Emotionale/Entwicklung |
| - Spielverhalten | - Essverhalten |
| - Schlafverhalten | |

Das jährliche Gespräch ermöglicht es uns, eine fachgerechte und wertfreie Rückmeldung über den Entwicklungsstand des Kindes mitzuteilen. Dadurch können Auffälligkeiten besprochen und weitere Ziele für das Kind gesetzt werden.

Sind es Themen, welche nicht in unserem Kompetenz-, oder Fachbereich liegen, weisen wir die Eltern darauf hin, weitere Fachstellen aufzusuchen und besprechen das weitere Vorgehen.

Eine Dokumentation des Standortgespräches wird den Eltern nach Bedarf ausgehändigt. Das Original wird unter der Einhaltung des Datenschutzes im Dossier des Kindes abgelegt. Aus Datenschutz werden keine anderen Kindernamen niedergeschrieben.

Die Eltern haben die Möglichkeit, generelle Anliegen oder Anregungen zu äussern. Diese werden mit der Geschäftsleitung ausgewertet und nach Möglichkeit umgesetzt. Dies dient dem Betrieb, die Zufriedenstellung der Eltern zu gewährleisten.



Die Eltern bleiben die Hauptverantwortlichen der Erziehung ihres Kindes. Das Hauptanliegen der Kita ist die gemeinsame optimale Förderung des Kindes im Einklang mit den Werten und Vorstellungen der Eltern.

8.1.4 Übertrittsgespräch Kindergarten

Im Frühjahr erhalten die Eltern von zukünftigen Kindergarten-Kindern eine Einladung zum Übertrittsgespräch. Im Gespräch werden die Eltern über folgende Punkte informiert, welche wir im Alltag beim Kind beobachten:

- motorische & kognitive Fähigkeiten
- Soziale und emotionale Kompetenzen
- Umgang mit Sachkompetenzen
- Selbstkompetenz / Selbstständigkeit

Ziel des Gespräches ist es, zusammen mit den Eltern den Übergang in die neue Situation für das Kind zu gestalten. Das Kind soll unterstützt werden, sich mit positiven Gefühlen auf die Veränderung einzulassen.

Die Schulkinder-Gruppe wird über die neuen Kinder informiert. Der Übergang von einer Gruppe zur anderen wird durch ein Ritual gestaltet.

8.1.5 Austrittsgespräch

Der Austritt eines Kindes erfolgt durch die schriftliche Kündigung der Eltern. Danach wird mit ihnen der letzte Tag definiert. Das Betreuungspersonal gestaltet für das Kind und die Kindergruppe ein Abschiedsritual. Dies ist aus unserer Sicht wichtig und dauert ca. 2-3 Wochen.

Das Kind darf am letzten Tag ein Abschieds-Zvieri mitbringen. Beim Zvieri Essen halten wir Rückschau auf die gemeinsame Kita-Zeit. Das Kind erhält zum Schluss sein Portfolio-Album, resp. seinen BULG-Ordner als Andenken für die ganze Familie an die Zeit bei uns.

Alle persönlichen Sachen vom Kind werden zusammengeräumt und für die Eltern bereitgemacht.

Kann ein Kind nicht persönlich verabschiedet werden, findet in seiner Abwesenheit stellvertretend ein Abschiedsritual auf der / für die Gruppe statt.

Wünschen die Eltern ein Abschlussgespräch, bieten wir ihnen dies an. Dies ist für uns jeweils eine Gelegenheit, Meinungen, Lob, Anliegen oder sonstige Äusserungen als Feedback für Verbesserungen zu nutzen.

8.2 Elternanlässe

Sporadisch finden im Jahr 2 bis 3 Elternanlässe statt. Diese werden durch das Team gestaltet und können verschieden ausfallen. Beispiele: Kita-Fest, Frühlingsbrunch, Eltern-Kind Bastelmorgen, Grillplausch, Tag der offenen Türe, Apéro usw. Die Anlässe sind freiwillig.

Es sind auch themenbezogene Anlässe möglich, wie eine Information mit externer Unterstützung, z.B. zu Fourchette Verte.



8.3 Elternabende auf den Gruppen

Einmal pro Jahr findet auf jeder Gruppe ein Elternabend statt. Dieser dient dazu, den Eltern einen Einblick in den Gruppenalltag, das pädagogische Arbeiten sowie aktuelle Themen und Entwicklungen zu geben. Der Elternabend stärkt die partnerschaftliche Zusammenarbeit und ermöglicht einen offenen Austausch zwischen Eltern / Erziehungsberechtigten und den Betreuungspersonen in der Kita. Bei Bedarf können Mitglieder vom Vorstand oder externe Fachpersonen eingeladen werden.

Ziele des Elternabends:

- Transparenz schaffen: Die Eltern erhalten zum Beispiel Informationen über den Jahresplan, aktuelle Projekte, gruppeninterne Abläufe sowie Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung.
- Einblick in den Kita-Alltag: Das Team stellt zum Beispiel anhand von Fotos, Materialien oder kurzen Präsentationen den Alltag der Kinder vor.
- Austausch ermöglichen: Eltern können zum Beispiel Fragen stellen, Anliegen einbringen oder Rückmeldungen geben. Ebenso besteht die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen und zu vernetzen.
- Gemeinsame Zielsetzung: Themen wie zum Beispiel Entwicklungsbegleitung, Übergänge, Rituale oder Zusammenarbeit werden gemeinsam reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.
- Stärkung der Erziehungspartnerschaft: Der Elternabend fördert die gegenseitige Wertschätzung und den Dialog zwischen Eltern und Kita.

Organisation und Ablauf:

- Der Elternabend wird in der Regel durch die Gruppenleitung vorbereitet und gestaltet.
- Die Teilnahme ist freiwillig, jedoch wird die Präsenz der Eltern/Erziehungsberechtigten begrüßt, da der Austausch zum Wohl des Kindes beiträgt.
- Der Elternabend dauert ca. 1,0 – 1,5 Stunden und findet in der Regel ohne Kinder statt.



Interaktionen / Beziehungsgestaltung

Die Grundlage für Bildungs-, und Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit bildet eine positive und anregende Qualität der Interaktionen, sowie grosses Vertrauen. Kinder, die sich in ihrer Umgebung sicher und vertraut fühlen, können auch aktiv forschen und sich entwickeln. Sie brauchen eine sichere Basis, zu der sie immer wieder zurückkehren können. Von Geburt an braucht das Kind von seiner Bezugsperson Impulse und Reaktionen. Das Erkunden und Entdecken soll immer wieder angeregt und gelobt werden. Wir bemühen uns, Wärme und Geborgenheit auszustrahlen und wo nötig zu trösten, damit sich jedes Kind optimal entfalten und entwickeln kann.

In der Gruppe mit gleichaltrigen Kindern wächst die Beziehungsfähigkeit, und diese spielt für die Entwicklung eine zentrale Rolle. Gemeinsam lernen die Kinder nach Lösungen zu suchen oder Kompromisse zu schliessen. Wir regen sie an, miteinander zu diskutieren, Kompromisse auszuhandeln und Verantwortung über ihr eigenes Tun zu übernehmen. Bei den Auseinandersetzungen in der Gruppe lernen die sich und andere kennen, lernen Rücksicht zu nehmen und sich durchzusetzen. Sie erfahren, dass die Welt auf verschiedene Arten erklärt werden kann. Sie merken, dass es mehrere Möglichkeiten und Lösungen gibt, um ans Ziel zu kommen. Sie erweitern ihre Ideen und Vorstellungen, lernen zu kooperieren und können andere Perspektiven einnehmen.

Kinder in Schwierigkeiten

Um ein Kind in schwierigen Situationen besser verstehen zu können, ist die offene Kommunikation der Eltern sehr wichtig. Mit den Eltern werden gemeinsam Ziele für das Kind festgelegt und bei Bedarf zusätzliche Unterstützung beigezogen. Durch einen ständigen und gegenseitigen Austausch können wir eine optimale Kinderbetreuung anstreben.

Schlussbestimmung

Änderungen und Ergänzungen dieses Betreuungsreglements können durch schriftliche Vereinbarungen erfolgen.

Anhänge

- Sprachförderungskonzept
- Merkblatt und Wegleitung Eltern
- Verhaltenskodex Verein Gundeldinger Krippen und Verpflichtungserklärung

